

Für eine Welt ohne Forderungen: „Jenseits der Rechte, unsere Pflichten“



In einer Gesellschaft, die von der Durchsetzung ihrer Rechte besessen ist, ruft Dadah Bokpè Houézrèhouékè zu einer radikalen Perspektivumkehr auf. Als erleuchtende Persönlichkeit stellt er diese beunruhigende und zugleich befreiende Wahrheit auf: Kollektives Gedeihen entsteht nicht durch ständige Forderungen, sondern durch das stille und freiwillige Erfüllen unserer Pflichten. Und wenn der Schlüssel zu einer harmonischen Welt nicht darin läge, was uns zusteht, sondern in dem, was wir bereit sind zu geben?

„Wir leben in einer seltsamen Zeit, in der die Worte ‚meine Rechte‘ lauter und häufiger erklingen als die Worte ‚meine Pflichten‘. Wir beobachten die Gesellschaft, die Regierung, die Nachbarn, um aufzuzeigen, was sie uns nicht geben, was sie uns schulden. Wir schwenken unsere Rechte wie Banner und vergessen dabei im Lärm der Forderungen das grundlegende Schweigen über übernommene Verantwortungen. Doch eine einfache und kraftvolle Wahrheit, die zu oft erstickt wird, wartet darauf, wieder gehört zu werden: Wenn jeder seine Pflichten vollständig erfüllt, wird niemand seine Rechte einfordern müssen. Aus diesem Samen kann der Baum eines besseren Miteinanders wachsen.“

Dieser Satz ist kein frommer Wunsch, geschweige denn eine Aufforderung zur Unterwerfung. Im Gegenteil, er ist der Aufruf zu einer inneren Revolution, der anspruchsvollsten und befreindsten, die es gibt. Er schlägt eine vollständige Umkehr der Perspektive vor. Anstatt zu betrachten, was die Welt für uns tun muss, fordert er uns auf zu sehen, was wir für die Welt tun können und tun müssen. Die Idee ist nicht, Rechte zu leugnen – sie sind wesentlich, bittere Früchte langer Kämpfe – sondern ihre wahre Quelle zu verstehen. Sie sind kein vom Himmel gefallenes Geschenk, sondern die natürlichen Folgen, die Blumen, die erblühen, wenn jeder sorgfältig den Garten seiner Pflichten pflegt.

Nehmen wir ein konkretes, greifbares Beispiel. Mein Recht auf Sicherheit in meiner Straße wird nicht zuerst durch die Anwesenheit eines Polizisten an jeder Ecke garantiert. Es wird durch die Pflicht jedes Einzelnen garantiert, nicht anzugreifen, nicht zu stehlen, nicht zu schaden. Die Pflicht

des Elternteils, sein Kind zur Achtung zu erziehen, die Pflicht des Zeugen, nicht wegzuschauen, die Pflicht des Bürgers, auf seinen Nächsten zu achten. Wenn dieses Netz von Pflichten dicht geknüpft ist, blüht das Recht auf Sicherheit auf, ohne dass man es auf den öffentlichen Plätzen rufen müsste. Es wird einfach erlebt. Ebenso ist mein Recht auf eine gesunde Umwelt der Schatten der Pflicht, seinen Müll nicht wegzwerfen, der Pflicht des Industriellen, seine Schadstoffe zu behandeln, der Pflicht des Verbrauchers, bewusst zu wählen. Rechte sind der Atem der Gesellschaft; Pflichten sind ihr schlagendes Herz.

Unsere moderne Gesellschaft hat jedoch das Individuum und seine Wünsche zum Mittelpunkt von allem gemacht. Wir werden ermutigt, mehr zu wollen, mehr zu fordern, mehr „Rechte“ zu konsumieren. Dieses hemmungslose Rennen erzeugt eine Kakophonie individueller Ansprüche, die aufeinanderprallen und ein dauerhaftes Klima des Misstrauens und der Prozesse schaffen. Wir kämpfen um unseren Anteil, oft ohne zu beachten, was wir zum Ganzen beitragen. Das Ergebnis? Eine kollektive Erschöpfung, ein zerriebenes soziales Gefüge, ein „Miteinanderleben“, das auf ein nervöses Zusammenleben reduziert ist, in dem jeder auf seiner Position beharrt und die Versäumnisse anderer überwacht. Wir verlangen Respekt, ohne immer bereit zu sein, ihn zu geben. Wir fordern Gerechtigkeit, ohne zu versuchen, in unserem täglichen Handeln gerecht zu sein. Wir wollen Frieden, indem wir durch unseren Egoismus die kleinen Kriege der Gleichgültigkeit schüren.

Der Vorschlag ist also radikal: Was wäre, wenn wir den Ausgangspunkt ändern würden? Anstatt eine Gesellschaft auf der Grundlage einer unendlichen Liste von zu gewährenden Rechten zu bauen, eine titanische und oft vergebbliche Aufgabe, lässt uns sie auf dem festen, feierlichen Engagement jedes Einzelnen aufbauen, seine grundlegenden Pflichten zu erfüllen. Die Pflicht zur Ehrlichkeit. Die Pflicht, gute Arbeit zu leisten. Die Pflicht, Ältere zu respektieren und Jugendlichen zuzuhören. Die Pflicht, am Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Die Pflicht zur Weitergabe. Die Pflicht zur bürgerschaftlichen Wachsamkeit. Die Pflicht zum Mitgefühl.

Stellen Sie sich eine Straße vor, in der jeder Händler seine Pflicht erfüllt, gesunde Produkte zu fairen Preisen anzubieten. Das Recht des Verbrauchers auf Qualität und Gerechtigkeit muss nicht mehr eingefordert werden; es ist bereits da, verkörpert. Stellen Sie sich eine Verwaltung vor, in der jeder Beamte seine Pflicht zu Effizienz und Freundlichkeit erfüllt. Das Recht des Bürgers auf einen würdigen öffentlichen Dienst wird ohne Kampf umgesetzt. Angenommen, es gibt eine Familie, in der jeder seine Pflicht zum Zuhören, zur Unterstützung und zur Fürsorge erfüllt. Das Recht auf Liebe und Wertschätzung ist dort kein Konfliktthema, sondern der Hintergrund des Lebens.

Natürlich werden einige einwenden, dass dies ein naiver Idealismus sei. Dass es utopisch sei, sich auf den guten Willen des Einzelnen zu verlassen angesichts der Härte der Welt. Dass die Mächtigen, die Betrüger, die Gewalttäigen dieses Spiel niemals mitspielen werden. Dieser Einwand ist ernst zu nehmen. Er zeigt genau die tiefere Natur der vorgeschlagenen Veränderung auf: Es geht nicht darum zu warten, dass „die anderen“ anfangen. Die Revolution der Pflichten beginnt bei mir. Hier. Jetzt. Sie ist ein Akt des Glaubens und des persönlichen Mutes. Sie ist die Entscheidung, innerhalb des eigenen Einflussbereichs ein Zentrum von Ordnung, Zuverlässigkeit und Großzügigkeit zu werden, unabhängig davon, was die anderen tun. Es ist diese Vielzahl von Zentren, die zusammen ein so starkes Gravitationsfeld schaffen, dass es räuberisches Verhalten auf natürliche Weise marginalisiert. Eine Gesellschaft, in der die Norm das erfüllte Pflichtbewusstsein ist, wird für diejenigen unfreundlich, die nur Rechte genießen wollen, ohne eine Gegenleistung zu erbringen.

Das erfordert eine erneuerte Erziehung. Schon im frühen Alter muss man den Kindern nicht nur beibringen, was sie erwarten können, sondern vor allem, was von ihnen erwartet wird. Der Stolz darauf, eine Aufgabe erfüllt zu haben, das Gefühl, ein notwendiges Glied zu sein, die Freude, vertrauenswürdig gewesen zu sein. Diese Erziehung durch Pflichten formt den Charakter weit mehr als die Forderung nach Rechten die Identität formt.

Das "bessere Miteinander", von dem wir alle träumen, ist kein Produkt, das man kaufen kann, und auch kein Gesetz, das man verabschieden kann. Es ist ein Klima. Ein Klima des beruhigten

Vertrauens. Und Vertrauen entsteht genau aus Vorhersagbarkeit, aus der Gewissheit, dass der andere tun wird, was er tun muss. Wenn ich in einen Bus steige, vertraue ich auf die Pflicht des Fahrers, vorsichtig zu fahren. Wenn ich einen Vertrag unterschreibe, vertraue ich auf die Pflicht der anderen Partei, ihn zu respektieren.

Unser ganzes Leben in der Gesellschaft ist ein riesiges Geflecht aus Vertrauen, das auf impliziten Pflichten basiert. Je stärker dieses Geflecht ist, desto weniger müssen wir auf Gerichte, Proteste oder aggressive Reklamationen zurückgreifen, um uns sicher und respektiert zu fühlen.

Letztendlich ist das vollständige Erfüllen seiner Pflichten ein Akt persönlicher Souveränität und kollektiver Befreiung. Es bedeutet, sich von der ewigen Haltung des Bittstellers, des Klägers, des Opfers zu befreien. Es bedeutet, die mächtige Rolle des Schöpfers, des Mitwirkenden, der Stütze zu übernehmen. Es bedeutet, von einer passiven und konsumorientierten Bürgerschaft zu einer aktiven und großzügigen Bürgerschaft überzugehen.

Also, ja, die Gesellschaft braucht diese stille Revolution. Sie braucht, dass wir uns weniger dafür interessieren, wer das Stück Kuchen bekommt, und mehr dafür, welche Qualität das Mehl hat, das jeder zum Kneten beiträgt. Sie braucht, dass unsere Hände weniger zum Empfangen ausgestreckt werden und mehr zum Bauen, Dienen, Reparieren. Wenn jeder in seinem Handlungsbereich sich auf Exzellenz und Integrität seiner eigenen Pflicht konzentriert, dann werden – wie durch Zauberei – die Rechte aller – das Recht auf Würde, auf Frieden, auf Gerechtigkeit, auf Wohlstand – aufhören, Slogans auf Bannern zu sein, und werden zur Luft, die wir atmen. Das ist wahrer menschlicher Fortschritt. Und davon hängt unsere gemeinsame Zukunft ab.

Eine Überlegung von DADAH BOKPE HOUEZREHOUEKE

Quelle: gaskiyani.info